



Impressum:

Redaktion, Inserate und Druck:
UHU Copy-Print, Ueli Hüssler
Wilerstrasse 3, 9545 Wängi
info@uhu-copy-print.ch
www.uhu-copy-print.ch
Telefon 052 378 29 10

Am Wochenende (Todesanzeigen)
Natel 079 208 61 15

Erscheinungsgebiet:
Gemeinde Wängi,
Auflage: 2194 Exemplare

Mitteilungen aus Gemeinderat / Verwaltung

Aufträge für die Renovation des Gemeindehauses wurden erteilt

Die Gemeindeversammlung bewilligte im letzten Dezember das Renovationsprojekt für das Gemeindehaus. Die Renovation beinhaltet den Umbau des Erdgeschosses sowie eine energetische Sanierung des gesamten Gebäudes. Die Planungsarbeiten sind bereits weit fortgeschritten und die Aufträge an die verschiedenen Handwerker konnten vergeben werden. Der Gemeinderat ist hoch erfreut, Aufträge in der Höhe von etwas mehr als 687 000 Franken an Wängener Gewerbebetriebe zu vergeben.

Auch das Gewerbe ist von der aktuellen Coronakrise stark betroffen. Die Renovation des Gemeindehauses kommt in dieser Krise zum richtigen Zeitpunkt, kann sich die Gemeinde gerade jetzt antizyklisch verhalten und wenigstens etwas vom Schaden für die Gewerbetreibenden abfedern.

Weitere Informationen über die Renovation des Gemeindehauses werden bald folgen.

Sanierung Heiterschenbrücke

Seit Mitte April laufen die Vorbereitungsarbeiten zur Sanierung der Heiterschenbrücke. Werkleitungen, welche bis anhin unter der bestehenden Brücke verlaufen,

wurden demontiert und in bestehende Rohre unter der Murg verlegt.

Um während der Bauzeit an der Brücke die Fussgänger und Velofahrer sicher über die Murg zu führen, wurde in den vergangenen Tagen eine Fussgängerbrücke aus Holz erstellt. Sieben Zimmermannslehrlinge einer ortsansässigen Holzbau-Firma, haben engagiert und in kürzester Zeit erfolgreich das Projekt umgesetzt.

Am Montag, 25. Mai 2020, beginnen die Arbeiten für die Sanierung und Verbreiterung der Heiterschenbrücke. Der Einlenker Murgstrasse in die Heiterschenstrasse sowie die Heiterschenstrasse selbst, werden im Bereich der Brücke bis zirka Anfang November 2020 für sämtlichen Durchgangsverkehr gesperrt. Eine Umleitung über die Ebnetstrasse wird signalisiert.

Wir gratulieren

Am Dienstag, 26. Mai 2020, feiert Eugen Knobel-Wick, seinen 80. Geburtstag.

Baubewilligungsgesuche

Gesuchsteller: Swiss Real Immo AG, Herr Fabrizio Croce, Am Schützenweiher 4c, 8400 Winterthur. Vorhaben: Erstellung Parkplätze. Lage: Parz. Nr. 80, Berk Müllerstrasse 2 + 4, 9545 Wängi.

Gesuchsteller: Beat Brändle, Pupikofenstrasse 17, 9546 Tuttwil. Vorhaben: Heizungssanierung. Lage: Parz. Nr. 5551, Pupikofenstr. 17, 9546 Tuttwil.

Die Baugesuchsunterlagen liegen vom 20. Mai bis 8. Juni 2020 während der ordent-

lichen Bürozeiten zur Einsichtnahme bei der Gemeindeverwaltung (Bauamt) auf.

Allfällige öffentlichrechtliche oder privatrechtliche Einsprachen sind an ein rechtliches oder tatsächliches Interesse gebunden und in schriftlicher Form mit Antrag und Begründung während der Auflagefrist beim Gemeinderat, 9545 Wängi, einzureichen.

Entsorgung

Samstag, 23. und 30. Mai 2020:
Kompostplatz geöffnet 13.30–17 Uhr



Gemeinde Wängi

Öffnungszeiten Gemeindeverwaltung an Auffahrt

Die Büros der Gemeindeverwaltung bleiben über Auffahrt von

Mittwoch, 20. Mai, 16 Uhr, bis und mit Freitag, 22. Mai 2020, geschlossen.

Bei Todesfällen wenden Sie sich bitte an das Bestattungsunternehmen Sommer unter Telefonnummer 052 363 14 85.

Ab Montag, 25. Mai 2020, können Sie uns wieder zu den normalen Öffnungszeiten erreichen.

Von geistlichen Hörübungen in Corona-Zeiten

Eing. An den Folgen des Coronavirus kommt keiner von uns vorbei. Wir alle mussten in den letzten Wochen mit Einschränkungen im Alltag zurechtkommen. Trotz Lockerungs-Massnahmen werden wir auch in absehbarer Zukunft mit Anpassungen leben müssen.

Sind die Konsequenzen der Coronapandemie eine lästige Beschneidung unserer Freiheit, oder etwa eine Chance? Pfarrer Timo Garthe aus Lengwil hat sich am ersten digitalen Lords-Meeting



der Evangelischen Kirchgemeinde Wängi mit der Frage befasst, wie wir in der entschleunigten Zeit der Corona-Krise besser auf Gott hören können. Die Reizüberflutung, mit der wir sonst konfrontiert sind, ist gesunken. Das ermöglicht uns, Gottes Stimme fokussiert wahrzunehmen.

Timo Garthe war fürs Lords-Meeting vom 25. April 2020 als Referent eingeladen. Dieses musste wegen des Coronavirus abgesagt werden. Auf die Anfrage,

ob er auch bei einem digitalen Lords-Meeting ohne Besucher dabei wäre, meinte er spontan: «Ich finde diese Idee so schräg, dass ich da gerne mitmache.» Der Aufwand hat sich gelohnt. In seiner lebendigen Art legt der Lengwiler Pfarrer mit viel Überzeugungskraft dar, wie Gott uns in dieser herausfordernden Zeit nahesteht, wenn wir ein offenes Ohr für ihn haben.

Timo Garthes lebensnahe Predigt wurde kürzlich im Adlersaal in Wängi

aufgezeichnet. Lassen Sie sich seine wichtige Botschaft nicht entgehen. Sie finden den Input von Timo Garthe mit dem Titel «Ganz Ohr: Von geistlichen Hörübungen in Corona-Zeiten» als Internet-Video unter www.evang-waengi.ch.

Digitales Lords Meeting für Jung und Alt

Ganz Ohr: Von geistlichen Hörübungen in Corona-Zeiten



**Input von
Pfarrer Timo Garthe**

Musikalische Begleitung
durch die
Lords-Meeting-Band

Herzliche Einladung auf
www.evang-waengi.ch

Evang.
Kirchgemeinde  Wängi

Besinnung aus der Kirche

Lieder, Musik, Gebete,
Predigt

**Auffahrt, 21. Mai
Sonntag, 24. Mai
ab 08 Uhr**

auf unserer Website:
www.evang-waengi.ch

In Wängi wird eine Sonderschule mit 8 Kindern eröffnet

Folgende Stellen sind auf den 10. August 2020 zu besetzen:

- **Unterrichtsassistenz** (an 2 Vormittagen)
- **Reinigungskraft** 5-6 Std./Woche auf 1-2 Tage verteilt
- **Schülertaxi-FahrerInnen** mit eigenem PW

für den Kindertransport in die Schule und zurück (2-5 Tage/Woche)

Die obigen Stellen können auch miteinander kombiniert werden.

Bei Interesse melden Sie sich bei der Schulleiterin Angela Muther
Telefon 071 999 03 11 oder schulleitung@hofschule.ch

Sissi zu Besuch ... per Hebebühne!

Mtg. Corona beherrscht unser aller Leben. Enorm betroffen sind betagte Menschen, Menschen die auch zu «normalen» Zeiten an einer gewissen Einsamkeit lei-



den. Die Isolation durch das heimtückische Virus hat die Situation für Heimbewohner zusätzlich verschlimmert und die Mitarbeitenden der Institutionen vor grosse Herausforderungen gestellt. Mit viel Kreativität haben die Teams in den Alters- und Pflegezentren einen unglaublichen Einsatz gezeigt. Das Besuchsverbot brachte auch mit sich, dass die Lebensfreude Clowns, beliebte Besucher in vielen Heimen der Deutschschweiz, plötzlich nicht mehr zu Gast sein konnten. Dank einem Youtube Kanal standen den Heimen und auch privaten Personen

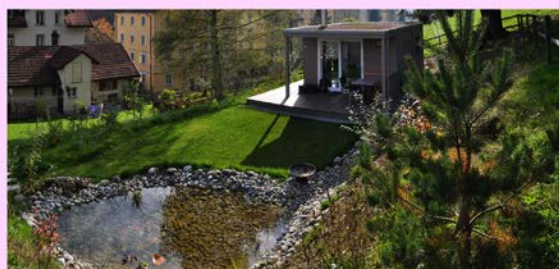
MABO 
Gartenwelten Grüne Kompetenz für Ihren Garten.

Beratung

Planung

Ausführung

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Unterhalt, Pflege
- Winterschnitt



schon im März Videos von «ihren» Clowns zur Verfügung und es kommen bis heute stets neue dazu.

Ein ganz besonderer Einsatz durfte dann letzte Woche doch direkt vor Ort im Alterszentrum Neuhaus in Wängi stattfinden. Initiiert von Beat Krähemann aus Wängi, konnte dank den Firmen Rustika-Algenex GmbH und Firma Hörnlimann Elektroanlagen ein Clownbesuch auf einer Hebebühne stattfinden. Die Raiffeisenbank Wängi unterstützte zudem die Aktion finanziell und spendete 1000 Franken an die Stiftung Lebensfreude für ihre regelmässigen Besuche in Wängi.

Gedanken über damals

Ich finde es für sehr angebracht, dass man an das Kriegsende vor 75 Jahren gebührend erinnert. Es war ein feierlicher, befreiender Moment, als am 9. Mai 1945 abends die Kirchenglocken das Kriegsende, beziehungsweise den langersehnten Frieden verkündigten.

Obwohl die Schweiz vom Krieg verschont war, blieb doch dies und jenes aus jener schweren Zeit mit völlig ungewissem Ausgang in Erinnerung. Als General Guisan im September 1939, im Auftrag des Bundesrates die Generalmobilmachung ausrief, musste die gesamte Armee zum Aktivdienst einrücken.

So mussten auch mein Vater und unser Nachbar Hans Spring zum Grenzschutz einrücken. Zufällig begegnete ich ihnen als sie mit vollgepackter militärischer Ausrüstung, samt Gewehr, nach Rosental zur Bahn marschierten. Wir verabschiedeten uns: «Hansli», wie er mich nannte, «mir müend in Chrieg, de Hitler wird cho, uf wiederseh!» – Mein Vater hatte Tränen in den Augen und unser Dorfschullehrer Hans Spring weinte wie ein Kind, – und ich habe diesen traurigen Abschied nie vergessen.

Nachdem Hitlerdeutschland vorgängig Polen überrante, war es völlig ungewiss, über das, was auf die kleine Schweiz zukommen könnte und ob die beiden Eingerückten jemals wieder gesund nach Hause kommen werden. Ein Pferd wurde ebenfalls zum Militärdienst eingezogen. Zum Glück hatte der Vater vorgängig einen Zugochsen gekauft. Der verbliebene ausgediente «Eidgenoss» und der Zugochs hatten anfänglich kein gutes Einvernehmen, – die Deichsel des Graswagens ging in die Brüche und Wagner Thalmann musste diesen sofort ersetzen.

Von nun an stand meine Mutter mit ihren vier Kindern allein unserem Bauernhof bevor. Es lastete eine grosse Mehrarbeit auf ihr. Zum Glück hatte sie noch das Melken erlernt. Ausserdem konnte man Leute zur Mithilfe engagieren, die altershalber nicht einrücken mussten und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut waren. Wichtig war, dass eine Hilfsperson Mähen und Melken konnte. Es war das Zeitalter, wo man das Getreide und

Die Hofschule ergänzt das Sonderschul-Angebot

Eing. In Wängi entsteht auf das neue Schuljahr eine kleine Sonderschule mit insgesamt acht Kindern im Basisstufen-Alter. Diese Schule nennt sich «Hofschule» und ergänzt das bestehende Sonderschul-Angebot im Kanton Thurgau. Ziel der Hofschule ist es, erlebnispädagogische und tiergestützte Angebote in die Förderung miteinzubeziehen: Die Schule

Futter grösstenteils mit der Sense schnitt. Motormäher, Ableger und Bindemäher kamen erst später. Ich höre heute noch, wie damals abends auf den umliegenden Höfen die Senseblätter gedengelt wurden.

Unterdessen bekam unser Vater hin und wieder Urlaub nach Hause, um innerhalb Familie und Hof zum Rechten zu schauen. Dank tatkräftiger Mithilfe von Familie, Verwandten und Hilfskräften konnte die ungewöhnliche, harte Probe gemeistert werden. Eine neue Herausforderung kam auf die Bauern zu, als sie gezwungen wurden, Mehranbau, beziehungsweise Ackerbau zu betreiben, – um die Versorgung im Land mit Lebensmitteln zu sichern. Einige wehrten sich dagegen, indem sie ihr Land nicht umbrechen wollten, – und kamen bei den Behörden nicht gut an.

Arbeitsämter, Industrien und Gewerbe sorgten dafür, dass den Bauern mittels Arbeitskräften arbeitsmässig geholfen wurde. Unterdessen konnte man auch internierte Soldaten und Zivilpersonen zur Mithilfe anrufen. Als ich einmal jemanden zum Dreschen frühmorgens abholen wollte, rief der Wachsoldat zweimal «halt wer da»? – Es lehrte mich sofort, meinen Auftrag kund zu tun!

Zur Anbauschlacht diente auch der Umstand, dass mein Vater ein unwirtliches Waldstück roden liess. Dies übrigens ohne jegliches Bewilligungsverfahren (heute kaum vorstellbar!), – man war allgemein froh, dass darauf Weizen und Kartoffeln wuchsen. Ein Fall blieb mir in Erinnerung: Als mein Vater auf dem Felde war, beobachtete er, wie ein ihm bekannter Bankbeamter aus Wil per Velo mit seiner Frau, auf geerntetem Feld auf Ährensuche war. Bei früheren Erntemethoden gab es mehr oder weniger Schnittverlust. Das gesammelte Ährgut durften alle Ährensucher beim Dreschen zur Selbstversorgung anrechnen lassen und Mehl beziehen.

Der Vater empfahl den Ährensuchern künftig bei uns vorbei zu kommen, um Mehl (weiss nicht schwarz) zu beziehen. Der beruflich hochstehende Beamte aus Wil leistete künftig bei uns Arbeitseinsatz. Vom eigentlichen Kriegsgeschehen erfuhr man bei uns glücklicherweise nur wenig. Es gab hin und wieder Fliegeralarm, besonders, wenn amerikanische Bombergeschwader nachts unseren Luft-

findet nicht nur im Schulzimmer statt, sondern auch im Gemüsegarten, in der Werkstatt, im Wald, in der Küche und bei den Tieren.

Dadurch können die Kinder ganzheitlich angesprochen und gefördert werden. Sie übernehmen Verantwortung für sinnvolle Tätigkeiten. Dies wirkt sich stärkend auf ihren Selbstwert aus und motiviert zum Lernen und Wachsen. Geleitet wird die Hofschule von der schulischen Heilpädagogin Angela Muther. Die Trägerschaft der Hofschule ist der «Trägerverein Hofschule» mit Sitz in Wängi.

raum benutzten, um Friedrichshafen zu bombardieren. Der nächtliche Himmel wurde in Richtung Bodensee hell erleuchtet.

Einmal auf dem Feld beobachteten wir, wie die Mannschaft einer aus Deutschland zurückgekehrten «fliegenden Festung», wie die Bomber auch genannt wurden, das rauchende Flugzeug mittels Fallschirmen nahe Münchwilen verliessen. Wir bekamen Angst und versteckten uns im nahen Wald, denn man wusste nicht, ob der Mannschaft bewusst war, dass sie sich in der sicheren Schweiz befanden oder ob noch eine wilde Schieserei bevorstehen wird.

Bei Fliegeralarm mussten wir Schüler uns in den Schulhauskeller begeben. Der Lehrer damals war sehr besorgt hierfür, denn er war ein «gebranntes Kind», indem er die Bombardierung von Schaffhausen miterlebte. Die Unterbringung im Schulhauskeller war kein Fehler, denn auf dem Schulplatz wurden scharfzählige Granatsplitter der Luftabwehr gefunden. Längere Zeit waren im Raum Neuhaus die Flab und in Schönenberg eine Scheinwerferinheit stationiert. Die Flab begleitete oft beschädigte Bomber mit Warnschüssen, was als Aufforderung zur Notlandung in Dübendorf galt. Imposant war es, an Abenden die militärischen Übungen mit den weit in den Nachthimmel strahlenden, grossen Scheinwerfern zu verfolgen. Die nachts fliegenden Bomber wollten dem «bösen» Spiel ein Ende setzen, indem sie silberne Papierstreifen abwarfen und für Verwirrung sorgten.

Die Schweiz musste eine schwere Zeit mit völlig ungewissem Ausgang überstehen. So wie damals zum Abschluss eines furchtbar mörderischen Weltkrieges alle Kirchenglocken, wohl unter Berufung des Allmächtigen, den kommenden Frieden einläuteten, so hofft man, dass dies nach Abschluss der momentan herrschenden Pandemie bezüglich Coronakrise auch zu einem feierlichen Abschluss führen werde.

Hans Müller, Lachen

Kleininserat

Zu vermieten: Tiefgarageplatz Fr. 120.– und Aussenparkplatz Fr. 50.–, Wiesengrundstr. 25a. Tel. 079 477 90 90.

Offener Brief an den Gemeinderat

Anetswil, 21. Mai 2020

Monument der Raffgier in Anetswil bewilligt

Ein offener Brief an den Gemeinderat von Wängi

Sehr geehrte Mitglieder und Mitgliederinnen des Gemeinderats von Wängi

Sie haben am 17. Dezember 2019 ein monströses Bauvorhaben im Weiler Anetswil bewilligt. Dies «nach langen und intensiven Diskussionen», jedoch offensichtlich in Ermangelung von Achtung der Anetswiler, Fachkompetenz und Sinn für Verhältnismässigkeit, Ortsgestaltung und örtliche Gegebenheiten. Die drei überdimensionierten Wohnsilos würden die Bevölkerung von Anetswil auf einen Schlag verdoppeln.

Die in unglaubliche Höhen ragenden Bauprofile lösen fast ausschliesslich Kopfschütteln aus. Die Frage steht im Raum, ob Sie diese als Gemeinderat schon mal vor Ort in Augenschein genommen haben. Der Widerstand fast aller Einwohner in Form von über dreissig Einsprachen hat Sie kalt gelassen. Die von Ihnen anberaumte Aussprache kann nachträglich nur als Farce gedeutet werden.

Rechtliche Einwände

Wir haben inzwischen einen Rekurs zur nächsten Instanz eingeleitet, weil Sie in über einem Dutzend Belangen am Gesetz vorbei entschieden oder Verfahrensfehler gemacht haben und Ihren Ermessensspielraum weitgehend zugunsten des Investors wahrgenommen haben.

Die zur Überarbeitung zurückgewiesene erste Eingabe ist zwar um ein halbes Stockwerk und fünf Wohnungen reduziert worden. Doch die Baukörper sind dafür so viel höher gesetzt worden, dass das Erscheinungsbild nur unwesentlich verändert ist. Die drei massiven Kolosse mit einem Geschoss zu viel fügen sich weder harmonisch noch «gut» in das bestehende und ländlich geprägte Dorfbild ein. Sie wären eine grobe Verletzung des Orts- und Landschaftsbildes.

Der Denkmalschutz lässt grüssen: «Mit Blick auf die Erhaltung des Ortsbildes kann man die erheblichen Gebäudevolumina kritisieren, die sich aufgrund der zulässigen Masse nicht ohne Weiteres optimal in die bestehende Bebauung integrieren lassen. Die vorgelegte Umgebungsgestaltung ... lässt auf diese sensible Thematik die nötige Sorgfalt vermissen.» (Übrigens, der von der Denkmalpflege registrierte «mächtige Ahorn» ist in Schaffung vollendeter Tatsachen schon mal gefällt worden).

Weitere ungelöste Knackpunkte und Verstösse gegen die Bauvorschriften sind unter

anderen die ungenügende verkehrsmässige Erschliessung, die optische Wirkung von drei- bis viergeschossigen Häusern in der Dorfzone mit empfohlenen zwei Geschossen, unzulässige Dachaufbauten und der nicht standardgemässe mickrige Spielplatz.

Menschliche Einwände

Es gibt bekanntlich noch weitere Kriterien für Lebensqualität als gesetzliche Vorschriften und Gewinnoptimierung: Augenmass, Menschlichkeit, Vernunft, Rücksichtnahme auf das gesunde Empfinden fast aller Anetswiler und deren Bedürfnis, weiterhin in intaktem dörflichem Umfeld zu wohnen.

Ein Beispiel für geraubtes Wohlbefinden ist der Schattenwurf: Die nächtlichen Lärmimmissionen des Frohsinns, die zuweilen den Frohsinn der direkten Anwohner zu nächtlichen Stunden getrübt haben, sollen jetzt durch erhebliche Schattenimmissionen ersetzt werden. Diese wären laut dem Architekten mit seiner offensichtlich allzu optimistischen Schattenstudie und dem leichtgläubigen Gemeinderat «zumutbar». Dies, obwohl über das Winterhalbjahr während einem grossen Teil des Tages kaum ein Sonnenstrahl zu den direkt betroffenen Liegenschaften durchdringen würde.

Als Gemeinderat sind Sie vom Volk für das Wohl des Volkes gewählt und diesem verpflichtet. Das gilt nicht für ortsfremde Investoren, denen kaum etwas an der Erhaltung von Anetswil liegt und die selbst die Errichtung eines gewinnträchtigen Hochhauses noch als «Fortschritt» klassieren würden. Und das Wängener Steuerkässeli würden Sie wohl kaum aufpeppen; angesichts der Tatsache, dass heute schweizweit infolge der aktuell krankhaften Bauwut bereits 75'000 Wohnungen leer stehen. Die meisten an Lagen mit besserer Verkehrsanbindung als Anetswil. Die Überbauung würde diese Statistik um einige Wohnungen aufstocken.

Und aktuell muss wohl als Gipfel der Unsensibilität gewertet werden, dass die Frevler am Ortsbild auch noch das Gesuch eingereicht haben, in Anetswil zwei Baureklametafeln in der Grösse von 5x3 Meter aufzustellen. Dies, obwohl ein Rekurs an das Department für Bau und Umwelt eingereicht ist.

Fazit

Es fehlt nicht am Verständnis, dass auf dem Grundstück des Frohsinns gebaut wird. Es

muss nicht zur Kuhweide umfunktioniert, aber es sollte darauf kein Massaker am Ortsbild durchgestiert werden.

Wer sich angesichts der Bauprofile die Augen reibt, stellt vielleicht Fragen, was wohl hinter den Baubewilligungen steckt: Im besseren Fall Vetternwirtschaft und Mauscheleien, im Schlechteren Gepflogenheiten, wie sie in Bananenrepubliken üblich sind?

Ein anständiger Gemeinderat nutzt seinen Ermessensspielraum zugunsten der betroffenen Einwohner, kämpft für sie und unterwirft sich nicht leichtfertig dem Getrampel von Paragrafenreitern. Diesem Monument der Raffgier, dieser Faust aufs Auge von Anetswil zuzustimmen, hat zur Folge, dass das Ortsbild grobfahrlässig für immer beeinträchtigt wird.

Es gäbe nur drei Gewinner: Den Gemeinderat, der sich im Bewusstsein auf die Schulter klopfen könnte, Anetswil zum «Fortschritt» verhelfen zu haben, den Investor und Architekt und die Verkäuferin des Frohsinn-Areals.

Es bleibt zu wünschen, dass sich die Bevölkerung von Wängi bei der nächsten Gemeinderatswahl an diesen Skandal in Anetswil erinnern wird.

*Renata und Andreas Rossel-Baumann
Kevin und Gaëlle Amandine Götz
Beat und Rosmarie Stäger
Manfred und Meta Leiprecht
Erwin und Margrit Sprenger
Fabio Bonciani*



Illustration Bildmontage anhand des Baugespanns:

Die drei Kolosse der ersten Baueingabe mit 29 Wohnungen zeugen vom Mangel an Sensibilität des Architekten für das Ortsbild. In der überarbeiteten Version sind die Gebäude zwar um ein halbes Stockwerk reduziert, jedoch teils wieder um rund einen Meter angehoben worden. An der überdimensionalen Wirkung hat sich dadurch kaum etwas verändert.